

Thekla.

Eine Geisterstimme.

Schiller.

Op. 88. N^o 2.

131. *Schr langsam.*
Pianoforte. *pp con sordini*

Wo ich sei, und wo mich hin-ge-wen-det, als mein
flücht-ger Schat-ten dir entschwebt? Hab ich nicht be-schlos-sen und ge-
en-det, hab ich nicht ge-lie-bet und ge-lebt?
Willst du nach den Nach-tigal-len fra-gen, die mit

Dor - ten wirst auch du uns wieder - fin - den, wenn dein Lie - - ben

un - serm Lie - ben gleicht; dort ist auch der Va - ter frei von

Sün - den, den der blut - ge Mord nicht mehr er - reicht.

Und er fühlt, daß ihn kein Wahn be -

tro - gen, als er auf - wärts zu den Ster - nen sah;

denn wie je - der wägt, wird ihm ge - wo - gen! Wer es glaubt, dem

ist das Heilige nah. Wort ge - hal - ten

wird in je - nen Räumen je - - dem schö - nen, gläu - bi - gen Ge -

fühl. Wa - ge du zu ir - ren und zu träumen: ho - her

Sinn liegt oft im kindschen Spiel.

ppp

see - len - vol - ler Me-lo - die dich ent - zück - ten in des Lenzes

Tagen? nur so lang sie lieb - ten, wa - ren sie. *ppp*

Ob ich den Ver - lo - re - nen ge - fun - den? Glau - be mir, ich

bin mit ihm vereint, wo sich nicht mehr trennt, was sich verbun - den,

dort, wo kei - - ne Trä - ne wird ge - weint.